

Lärm- und Emissionschutz für Düsseldorf

Autor: Dipl.-Ing. Wilfried Brandt, Stadtplaner AKNW

April 2015

Zuwächse in den Bereichen privater, öffentlicher und Güterverkehr, haben Belastungen für Mensch und Umwelt zur Folge. Abgase, Feinstaub und Lärm gefährden die Gesundheit der Menschen, beeinträchtigen die Arbeits- und Lebensbedingungen im gesamten Stadtgebiet, Verkehrserschütterungen rauben den Menschen den Schlaf und beeinträchtigen die Bausubstanz.

Die notwendigen Maßnahmen zum Schutz vor gesundheitsgefährdenden Emissionen, scheitern nach wie vor regelmäßig am fehlenden politischen Willen und an Verwaltungen, die lange überholte Grenzwerte zu Gunsten des motorisierten Individual- und Güterverkehrs umsetzen müssen.

Deshalb gründeten Vertreter/Innen verschiedener Initiativen aus dem Bereich Lärmschutz am 14. Februar 2014 das Netzwerk Lärmschutz-Düsseldorf (NLD), Ziele:

Erfahrungs- und Informationsaustausch, Aktivitäten bündeln, konstruktiven Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen. Des Weiteren können sich Interessierte Bürger/Innen mit ihren Problemen direkt an die NLD-Mitglieder wenden:

www.laermschutz-duesseldorf.de

Das Netzwerk erhält so mittel- bis langfristig ein genaues Bild der tatsächlichen Betroffenheit der Menschen in der Stadt. Diese detaillierten Kenntnisse müssen in der politischen Beratung zum Wohle der Bürger/Innen in Zukunft stärker, als bisher, berücksichtigt werden. Dafür sprechen gerade auch die Verkehrsentwicklung sowie das absehbare Bevölkerungswachstum.

MOTORISierter INDIVIDUALVERKEHR (MIV):

Die Verbesserungen an Motoren, Reifen und Karosserien, können ihre positiven Effekte in Düsseldorf aufgrund der Zuwächse im Verkehrsbereich nicht entfalten. Ganze Straßenzüge haben wegen des hohen Verkehrsaufkommens ihre Aufenthaltsqualität eingebüßt, die angesiedelten Wohn- und Gewerbeanlagen lassen sich kaum vermieten, bzw. zu vernünftigen wirtschaftlichen Bedingungen veräußern. Diese gesundheitsgefährdenden Wohnverhältnisse und die schleichende Entwertung des Immobilienbestandes, fördern somit ungewollte Segregationsprozesse und können so zu einer Ghettoisierung führen.

LKW-GÜTERVERKEHR:

Die Prognosen der Wirtschaft weisen für Gütertransporte z. T. dramatische Zuwächse im LKW-Verkehr aus, was wiederum zur Überbeanspruchung des kommunalen Straßennetzes führt. Wenn es nicht gelingt, die Warenströme über Güterverteilzentren am Stadtrand zu den Endabnehmern zu liefern,

wird es unausweichlich Zuwächse bei Abgasen, Feinstaubbelastungen, Lärm, Bodenerschütterungen und Unfallzahlen geben.

PERSONEN- SCHIENENGÜTERVERKEHR:

Ebenso wie die Binnenschifffahrt, soll auch der Ausbau des Schienengüterverkehrs zur Entlastung des Straßengüterverkehrs beitragen. Der mangelnde Unterhalt an vorhandenen Güterwagons, sowie unterlassene Neubeschaffungen sorgen bei einer Kapazitätsausweitung für zusätzliche Lärm- und Erschütterungsbelastungen, die sich zu Lasten angrenzender Wohn- und Arbeitsstätten und Freizeitbereiche auswirken. Die bislang nur zögerliche Umsetzung lärmoptimierter Drehgestelle und fehlende passive Lärmschutzanlagen verlärmten ganze Stadtteile großflächig.

Insofern müssen alle politischen Entscheidungsebenen dafür Sorge tragen, dass der bestehende Fuhrpark schnellst möglich so ertüchtigt wird, dass Lärm und Bodenerschütterungen schon bald deutlich reduziert werden. Parallel dazu müssen ergänzend notwendige Lärmschutzmaßnahmen entlang der Schienenwege innerhalb von Siedlungsbereichen realisiert werden.

PASSAGIER- LUFTFRACHTVERKEHR:

Jährliche Zuwächse bei den Passagierzahlen und die z. T. rasanten Zuwächse im Bereich Luftfracht bestätigen die Tendenz, dass der Luftverkehr auch weiterhin an Bedeutung gewinnen wird. Neben den wirtschaftlichen Vorteilen durch den Düsseldorfer Flughafen ergeben sich sowohl für die Wohnbevölkerung im Umfeld des Flughafens, als auch im Bereich der Start- und Landeanflugzonen erhebliche Beeinträchtigungen durch Abgase, Feinstaub und Lärm.

Fluglärm verursacht dadurch erhebliche Beeinträchtigungen im öffentlichen und privaten Freiraum. In den Bereichen mit hohen Lärmwerten, ist das Gesundheitsrisiko zusätzlich erhöht, wenn Tiefschlafphasen durch außergewöhnliche Schallereignisse unterbrochen werden.

Insofern regelt der sog. „Angerlandvergleich“ nicht nur Art und Umfang des Betriebs des Düsseldorfer Flughafens, sondern entfaltet gleichzeitig ein hohes Maß an vorsorgendem Gesundheitsschutz für die vom Flughafenbetrieb mittel- und unmittelbar betroffenen Menschen. Unabhängig davon müssen sowohl vom Flughafenbetreiber, als auch von den Fluglinien alle Anstrengungen unternommen werden, durch den Einsatz lärmreduzierter Flugzeuge und den Verzicht auf vermeidbare Flüge, die Belastungen für die Menschen so gering wie möglich zu halten.

SCHIFFFRACHTVERKEHR:

Düsseldorf zeichnet sich durch seine zentrale Verkehrslage mit Gateway-Funktion nach ganz Europa aus. Alle politischen Entscheidungsebenen stimmen überein, dass zur Entlastung des Straßengüterverkehrs die Binnenschifffahrt weiter ausgebaut, bzw. intensiviert werden soll. Deshalb muss sich die Stadt Düsseldorf (u. a. als Eigentümerin der Liegeplätze am Robert-Lehr-Ufer) gemeinsam mit den Neuss-Düsseldorfer Häfen dafür einsetzen, dass vorhandene und neu entstehende Hafenanlagen so aus- und umgebaut werden, dass Folgeschäden vermieden bzw. weitgehend

vermieden werden:

Nicht nur die während der Fahrt von Binnenschiffen verursachten Emissionen ziehen nachhaltig Umweltbelastungen in der Düsseldorfer Innenstadt und darüber hinaus nach sich, sondern auch während der Liegezeiten.

Auch am Rheinufer und in den Hafenanlagen verursachen die Binnenschiffe Lärm und Vibrationen, weil die Diesellaggregate rund um die Uhr Elektrizität und Wärme erzeugen, um den Betrieb der technischen Schiffseinrichtungen (Lüfter, Winden, Hydraulikanlagen, etc.) aufrecht zu erhalten. Damit die Elektrizitätsversorgung der Binnenschiffe während der Liegezeit ohne Diesellaggregate sichergestellt wird, hat die Stadt für ihre Liegeplätze bis heute noch keine Landstromversorgungsanlagen errichtet. Außerdem wird - wider besseren Wissens - bis heute auf ein Liegeverbote von Hotelgastschiffen am Robert-Lehr-Ufer ohne ausreichende Abgasreinigungsanlagen (z. B. Dieselpartikelfilter, NOX-Reduzierung) verzichtet.

ALLTAGSLÄRM VON NEBENAN:

Nur allzu oft sorgen private oder im öffentlichen Einsatz befindliche Handmotorgeräte für erhebliche Abgas-, Feinstaub- und Lärmemissionen, die auch geschützte Innenbereiche und verkehrsarme Wohnsiedlungen belasten. Zumeist geben alte benzingetriebene Garten- und Grünpflegegeräte Anlass zu Klagen, da sie i. d. R. die Anforderungen an heutige Immissionsbestimmungen nicht erfüllen. Altgeräte genießen Bestandsschutz!

Moderne Akku-Technik und elektronische Steuerungen bieten heute die Möglichkeit, dass in der professionellen Grünflächenpflege immer häufiger mit strombetriebene Geräte zum Einsatz kommen, die erheblich leiser und umweltverträglicher sind. Viele Hersteller haben bereits geeignete Elektrowerkzeuge mit Lithium-Ionen-Akkus im Angebot und sorgen damit für einen leisen und ergonomischen Betrieb dieser Geräte.

Im Gegensatz zu benzingetriebenen Geräten schonen elektrische Grünflächenpflegegeräte auf Dauer nicht nur die Gesundheit (Abgase, Lärm, Feinstaub), sondern auch den Geldbeutel, weil Elektrowerkzeuge die eingesetzte Energie effizienter nutzen. Das Ziel im öffentlichen und im privaten Bereich sollte deshalb lauten: -leiser, sauberer, sparsamer-!

ERFOLGE IM GEWERBLICH-TECHNISCHEN BEREICH ALS VORBILDFUNKTION:

Die Fortschritte zur Abgas- und Lärmreduzierung sowie zur Vermeidung von Bodenerschütterungen sind zu einem großen Teil auf die Einführung des Bundesemissionsschutzgesetzes von 1974, sowie den nachfolgend erlassenen Regelwerken (Erlasse, Durchführungsverordnungen etc.) zurückzuführen. Diese Entwicklung hat dazu beigetragen, dass von gewerblich und industriell genutzten Anlagen heute deutlich weniger Emissionen ausgehen. Die ökonomischen Notwendigkeiten, mit Energie und Rohstoffen effizienter als bisher umzugehen, werden weitere Verbesserungen im Bereich Immissionsschutzes in gewerblichen und industriellen Produktionsanlagen nach sich ziehen.

SAUBERE LUFT:

Der Wandel vom Industriestandort zur Dienstleistungsmetropole an der Schnittstelle zwischen dem Ruhrgebiet und der Rheinschiene mit den beiden Großstädten Köln und Bonn hat dafür gesorgt, dass der Himmel über Düsseldorf wieder sichtbar ist. Dennoch beeinträchtigen insbesondere Abgase und Feinstaub des motorisierten Individual- und Güterverkehrs die Luftqualität und gefährden so die Gesundheit der Menschen in der Stadt. Die Fortschritte zur Abgasreinigung bei Gewerbe- und Industrieanlagen werden bis heute durch Zuwächse im Bereich der Mobilität kompensiert.

WACHSENDE STADT IM WANDEL:

Düsseldorf ist seit Jahrhunderten Anziehungspunkt und Schmelztiegel von Menschen unterschiedlichster Herkunft und vielfältigsten Talenten. Dies hat mit dazu beigetragen, dass sich Düsseldorf zu einer multiethnischen Stadt mit schönen Parks und Freiräumen entwickelt hat, die alle Bevölkerungsgruppen zum Abschalten von der Hektik des Alltags einladen.

Innovationen, Kreativität und gegenseitige Rücksichtnahme können in Zukunft dafür sorgen, dass sich Düsseldorf weiter zu einem Wohn- und Arbeitsraum mit hoher Lebensqualität weiterentwickelt, wenn dabei gleichzeitig die notwendigen Veränderungen des demographischen Wandels sowie der Klimaanpassung berücksichtigt werden.